

BUCHBESPRECHUNGEN

MEHRHEITSWAHLRECHT?

Beiträge zur Diskussion um die Änderung des Wahlrechts. Herausgegeben von Horst Zillesen. Kirche im Volk Heft 35. Kreuz-Verlag G. m. b. H., Stuttgart und Berlin 1967. 88 S., kartoniert 4,80 DM.

KLAUS LIEPELT /
ALEXANDER MITSCHERLICH

THESEN ZUR WÄHLERFLUKTUATION

res novae — Veröffentlichungen zu Politik, Wirtschaft, Soziologie und Geschichte, Band 60. Veröffentlichungen des Instituts für angewandte Sozialwissenschaft, Band 6. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main 1968. 144 S., leinenkaschiert 16,80 DM.

VERA GEMMECKE

PARTEIEN IM WAHLKAMPF

Eine Analyse der Bundestagswahl 1961 im "Wahlkreis Arnberg-Soest. Reihe Politik und Wähler, Band 7. Verlag Anton Hain, Meisenheim am Glan, 1967. 222 S., broschiert 29,50 DM.

THOMAS VON DER VRING

REFORM ODER MANIPULATION?

Zur Diskussion eines neuen Wahlrechts, res novae — Veröffentlichungen zu Politik, Wirtschaft, Soziologie und Geschichte, Band 62. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main 1968, 315 S., leinenkaschiert 19,80 DM.

Die von Horst Zillesen herausgegebene Schrift bringt eine ausführliche Darstellung über die Bedeutung der Wahl in der parlamentarischen Demokratie. Die von Kaltefleiter („Zur Wirkungsweise von Wahlsystemen“), Scheuch („Die Bedeutung sozialer Faktoren für die Wirkung von Wahlsystemen“) und vom Herausgeber selbst („Überlegungen zur sozioethischen Bewertung der Wahlsysteme“) geschriebenen Beiträge muten ein wenig antiquiert an: man meint, dergleichen in letzter Zeit schon öfter gelesen zu haben. Auch der als Anhang bezeichnete Aufsatz von Hermens („Alternative Systeme in der deutschen Wahlrechtsdiskussion“) ist, wie es sich bei diesem Autor von selbst versteht, sauber gearbeitet, aber völlig farblos. Wie sollen Politiker und Praktiker derlei lesen?

Dennoch ist das Buch insgesamt überaus lesenswert, weil es das temperamentvoll-sachliche und bei aller Engagiertheit geradezu transparente Korreferat Erich Küchenhoff's („Volkslegitimation, Stabilität und Kontrolle des Regierens unter Mehrheitswahlrecht und Verhältniswahlrecht“) enthält. In ihm wird deutlich, wie unbeweglich unser „Establishment“ bereits ist und wie der Versuch mit dem Mehrheitswahlrecht dazu führen soll, es so zu verfestigen, daß legale Änderungen nicht mehr möglich sind. Zwingt nicht schon die 5-Prozent-Klausel in Verbindung mit dem Nichthören von Legislative und Exekutive auf Demonstranten, die die Spielregeln der De-

mokratie beachten, zu Aggressionen, deren Folgen dann Repressalien sind? Ist die innerparteiliche Demokratie noch irgendwo so ausgeprägt, daß sie Führungskräfte und Aufgabenstellung rechtzeitig korrigieren könnte? „Einer durch das Mehrheitswahlrecht aus dem Parlament ausgeschlossenen Gruppe gehen alle diese Wirkungschancen verloren; sie ist den begünstigten Gruppen propagandistisch und arbeitsmäßig so sehr unterlegen, daß sie sich über kurz oder lang nur auflösen kann oder sich unverantwortlichen Finanzkräften ausliefern muß“ (S. 51). Bemerkenswert unter vielem anderen ist noch Küchenhoff's Behauptung der Verfassungswidrigkeit des Mehrheitswahlrechts bei Institutionalisierung des Zweiparteiensystems in der BRD. *

Das Buch „Thesen zur Wählerfluktuation“ bringt die Protokolle einer Arbeitstagung des Instituts für angewandte Sozialwissenschaft vom 21. 7. 1966 unter Vorsitz von Professor Mitscherlich. Um es gleich zu sagen: kein Thema wird ausdiskutiert, dazu fehlt es an Zeit. Lebendiges Engagement, das sich auch in der Sprache ausdrückt, kennzeichnet die Beiträge; man begnügt sich nicht mit semantischen Spielen im unverbindlichem Abstraktem, sondern versucht die theoretischen Modelle (mit Erfolg) immer wieder mit Statistik, Beobachtung und informellen Erkenntnissen verschiedener Herkunft so zu gestalten, daß an ihnen „die Wirklichkeit“ gemessen werden kann. Das Spannungsverhältnis Modell — Realität wird hier auch dem Laien eingängig. Schaubilder ergänzen den Text ausführlich.

Wolfgang Hartenstein beschäftigt sich mit „Wählerbewegungen — international gesehen“, ein bißchen anspruchsvoll übrigens. Danach geht es nur noch um die Fluktuationen in der BRD, die unter den Themen „Partei der NichtWähler“ (Klaus Liepelt), „Politische Gewinn- und Verlustrechnung“ (Peter Hoschka), „Voraussetzungen der Stabilität“ (Klaus Liepelt), „Voraussetzungen für Wählermobilität“ (Friederike Golzem) und „Chancen radikaler Parteien“ (Alexander Mitscherlich) abgehandelt und von den Teilnehmern der Tagung diskutiert werden. Deutlich wird, daß die innerste Problematik nicht allein mit statistischen und soziologischen Maßstäben erfaßt werden kann. Das Ganze jedenfalls dürfte unentbehrliches Handwerkszeug für jeden sein, der sich innerhalb oder außerhalb der Parteien mit diesem Thema beschäftigt; eine ausgezeichnete „Generalstabsarbeit“ von den verschiedensten Blickpunkten her gesehen, klar durchdacht und eingängig ausgesprochen von überzeugten Demokraten. Nach der Lektüre weiß man nicht nur mehr und vor allem Solides zum Thema, man vertraut auch denen, die es behandelten.

*

Die fleißige Regionalstudie „Parteien im Wahlkampf“ ist ein mit vielen Tabellen, Statistiken und Tafeln ausgestattetes Buch, das zum Beispiel selbst die Verhaltensweise örtlicher Funktionäre zu erfassen und in ihrer Wirksamkeit zu deuten versucht. In ihm sind einige Antworten zu finden, die bei *Liepelt Mitscherlich* offenbleiben. Andererseits wird die Tendenz zur politischen Angleichung, die von den sozialstrukturellen Veränderungen ausgeht, zu einem Zeitpunkt erfaßt, der überholt ist. Bemerkenswert ist eine Hypothese, die von der Verfasserin selbst als noch nicht ausreichend verifiziert bezeichnet wird, „daß die Nivellierung zugleich von einer steigenden Distanz der Wähler gegenüber ihren Parteien begleitet ist, was einer generell gestiegenen Bereitschaft zum Wechsel gleichzusetzen ist und die Bedeutung der personalen und politischen Faktoren im Wahlkreis wie in der Bundesrepublik zunehmen läßt“. (S. 198). Dieser Satz, hier nicht als Prognose gemeint, dürfte sich bei den Wahlen seit der Bildung der großen Koalition als richtig erwiesen haben. Auch eine wissenschaftliche Prüfung der Hypothese durch empirische Untersuchung dürfte jetzt möglich sein.

Die oben behandelten Schriften scheinen in die Arbeit von *der Vrings*, obschon sie noch Anmerkungen bis Februar 1968 aufweist, nicht eingegangen zu sein — ausgenommen der Aufsatz *Erich Küchenboffs*. Wir erhalten Auskunft über die Mehrheitswahlchancen der Parteien, insbesondere der kleinen Parteien, die dazu verurteilt sind unterzugehen, oder, als außerparlamentarische Opposition, auf die Straße zu gehen, über die Leichtigkeit, mit der eine Zweidrittelmehrheit und damit die totale Macht auf legale Weise erreicht werden kann. Irgendwelche Prognosen auf künftige Entwicklungen werden nicht gestellt. Aber u. a. ergibt sich, daß Erwartungen, durch die Veränderung des Wahlsystems würden die Wahlchancen der SPD im Vergleich zu jenen der CDU/CSU erhöht, jeglicher Grundlage entbehren (S. 294). „Opposition in der Regierung“ vermag sich der Rezensent in der BRD nicht vorzustellen. Der Fall *Heinemann* war einmalig. *Lücke* manövrierte sich wider Willen hinaus. „Gegen Radikalisierungstendenzen in der Wählerschaft vermag kein Wahlsystem etwas auszurichten“ (S. 296). Klar wird erkannt, daß neue politische Strömungen unter dem gegenwärtigen Wahlrecht wie auch dem der Mehrheitswahl sich in „spektakulären Aktionen“ darstellen müssen und die „Straße zum Ort ihrer Repräsentation“ zu machen haben: es bleibt ihnen einfach keine andere Wahl. Nicht einmal mehr die Finanzierung aus dunklen Kanälen wird für nachhaltiges Wirksamwerden als ausreichend angesehen.

Mit einem ausgeklügelten Mehrheitswahlsystem ist es jederzeit möglich, die Minderheit

der Stimmen in eine Mehrheit der Parlamentssitze zu verwandeln, um dann in weiteren Vorgängen ein solches System zugunsten der Machtgruppe „zu verbessern“. Das besonders aktuelle Beispiel bietet die Rechtspartei Griechenlands ERE, bevor die Obristen sie wirkungslos machten. Auch wir haben innerhalb unserer Rechtspartei — der CDU/CSU — Gruppen, die nicht weniger entschlossen sind, die Macht „nicht pingelig“ zu gebrauchen, wenn sie sie nur erst ausreichend in der Hand halten: dazu soll das Mehrheitswahlrecht dienen. Freilich kann es dies nur in Einmann- oder Zwei-Dreimannwahlkreisen. Der Viererwahlkreis würde praktisch nichts ändern. Wahlrechtsreform im Sinne unserer Rechten unter Obertölpelung von Kräften der Mitte und der Linken berührt sich mit der Notstandsgesetzgebung: oder dürfen wir angesichts der Behandlung etwa unserer Gewerkschaft ÖTV durch Führungskräfte der Bundeswehr daran zweifeln, daß auch in ihr Gruppen nach noch mehr Macht trachten? Die Gewerkschaften müssen alles tun, um die Pläne für das Mehrheitswahlrecht zu Fall zu bringen.

Aus den hier besprochenen Büchern können andere Folgerungen nicht gezogen werden, es sei denn, man entscheide sich für eine neue *Ara Papen-Schleicher*: angesichts der Verhältnisse unserer Gesellschaft kommt sie ziemlich sicher, wenn wir ihr die Startmöglichkeiten erlauben, indem wir den Gesetzen, von unserer Rechten eingebracht, zustimmen oder uns ihnen nicht mit jedem zulässigen Mittel entgegenstemmen.

Herbert
Adam

HANNS-ALBERT STEGER

DIE UNIVERSITÄTEN IN DER GESELLSCHAFTLICHEN ENTWICK- LUNG LATEINAMERIKAS

C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh 1967. 305 S., kart. 38,— DM.

Dieses Buch ist als Habilitationsschrift auf Empfehlung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft gedruckt worden.

Der vorliegende 1. Band dient im wesentlichen der Bestandsaufnahme. Sie gliedert sich in zwei Hauptteile. Im ersten wird die situationsbedingte „Spannung zwischen Geschichte und Planung“ des Hochschulwesens in den Ländern des Subkontinents geschildert. Der zweite Teil, der fast drei Viertel des Werkes umfaßt, hebt kennzeichnende, unterschiedliche Gegebenheiten des lateinamerikanischen Hochschulwesens heraus. Dabei wird das Untersuchungsergebnis entsprechender historischer Abschnitte siebenmal in übersichtlich geordneten Leitsätzen zusammengefaßt. Weil es bisher noch keine Geschichte der lateinamerikanischen Universitäten gibt, ist das bei der

Fülle der Problematik für die Erfassung des Gesamtzusammenhanges recht wertvoll.

Ob es gelingen wird, die südamerikanischen Hochschulen mit den Mitteln der immer wieder herangezogenen „*principia media*“ zum „Gewissen der Gesellschaft“ zu machen, ist und bleibt besonders in diesem geographischen Raum fragwürdig, solange das nur auf dem Weg über Nützlichkeitsabwägungen erreicht werden soll. Erst wenn sich diese Universitäten als Teil und Hebel einer strukturellen Neuordnung der Gesellschaft verstehen und dabei wirksam werden, können sie ihrer zukünftigen Aufgabe gerecht werden. Bis jetzt sind kaum Ansätze dafür vorhanden.

Hermann Lücke

KURZ ANGEZEIGT

„Weltkommunismus im Wandel“ von *Ossip K. Flechtheim*, nach seinem Erscheinen 1965 in den GM in einem Aufsatz von Dr. Arnold Künzli eingehend gewürdigt (Heft 7/1965, S. 395 ff.), ist jetzt in einer ungekürzten Sonderausgabe als Paperback (256 S.) zum Preis von 10,— DM erneut vom Verlag Wissenschaft und Politik, Köln 1968, herausgebracht worden.

Rolf-Ulrich Kaiser, unseren Lesern durch verschiedene Beiträge bekannt, hat unter dem Titel „Das Songbuch“ ein sehr informatives und zu Diskussionen anregendes Taschenbuch über die bekanntesten amerikanischen und deutschen Protestsänger unserer Tage veröffentlicht; das Bändchen bringt u. a. Interviews mit Joan Baez, Phil Ochs, Degenhardt, Süverkrüp, ferner ein Song-Lexikon und Song-Texte (Damokles-Verlag, Ahrensburg-Paris, 126 S.).

In Verbindung mit dem Funk-Kolleg zum Verständnis der modernen Gesellschaft (Hessischer Rundfunk), über das wir in Heft 8/1967 eine Abhandlung von Prof. Dr. *Gerd Kadelbach* veröffentlicht haben, erscheint in der Fischer Bücherei eine Taschenbuchreihe, in der bisher folgende Bände vorliegen: Band I, Wissenschaft und Gesellschaft (Einführung in das Studium von Politikwissenschaft, Neuere Geschichte, Volkswirtschaft, Recht, Soziologie), herausgegeben von Gerd Kadelbach, mit Beiträgen von Iring Fetscher, Paul Kluge, Karl Häuser, Rudolf Wiethölter, Walter Rüegg, Friedrich H. Tenbruck und Hans Scheuerl (Doppelband 846, 343 S., 4,80 DM) — Band Nr. II, *Karl Häuser*: Volkswirtschaftslehre (Doppelband 853, 309 S., 4,80 DM) — Band Nr. III, *Iring Fetscher*: Politikwissenschaft (Doppelband 871, 323 S., 4,80 DM). Die Bände erweisen sich durch Literaturangaben, Namen- und Sachregister, Tabellen und graphische Darstellungen als sehr brauchbare Lehrbücher.

Das von der Hochschule für Politische Wissenschaften in München jährlich herausgegebene „*Literaturverzeichnis der Politischen Wissenschaften*“ ist zum 16. Male (für 1967) erschienen; es sind 395 Verlage aus der Bundesrepublik, der DDR, der Schweiz und Österreich mit 1275 Titeln von Neuerscheinungen und 207 Periodica berücksichtigt (Günter Olzog Verlag München, 367 S., 9,80 DM).

Die von der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (Bonn) herausgegebene Halbmonatsschrift *Europa-Archiv* hat zur systematischen Erschließung der ersten 20 Jahrgänge (mehr als 20 000 Seiten Umfang) ein Sammelregister (1946—1965) veröffentlicht (323 S., Ln. 45,— DM).

Der in Heft 12/1966 von Hety Schmitt-Maass besprochene großangelegte Bericht über die Strafsache gegen Mulka u. a., d. h. über den Frankfurter Auschwitz-Prozeß, von *Bernd Naumann* ist in einer vom Autor gekürzten und bearbeiteten Ausgabe in der Fischer Bücherei (Band 885, 297 S.) erschienen.

W.F.